

Sinfonische und musikantische Klassik-Stubete im Schloss

Das Schweizer Oktett eröffnete mit seinem «Böhmischen Abend» einen roten Faden zum Festival Klang Meggen im Schloss Meggenhorn.

Urs Mattenberger

In Klassikkonzerten ziehen grosse Besetzungen mit viel Streichern und reihenweise Blech auf grosser Bühne in der Regel auch ein grosses Publikum an. Kammermusik dagegen gilt eher als eine Nische für Insider, weshalb ihr das Klischee des Elitären anhaftet. Aber das Eröffnungskonzert des Kammermusikfestivals Klang Meggen unterwanderte am Montag solche Klischees gleich in mehrfacher Hinsicht.

Da trat das Schweizer Oktett um den Klarinettenisten und künstlerischen Leiter Fabio di Càsola in sinfonischer Formation im Taschenformat auf – mit einem Streichquintett und den Blasinstrumenten Klarinette, Horn und Fagott.

Spiel mit raffinierten Klangwirkungen

Eng wurde es aber nicht nur vorne auf der Bühne, sondern auch im bis auf den letzten Platz ausverkauften Salon im Schloss Meggenhorn. Und die familiäre Atmosphäre schuf im Saal eine Stimmung, wie man sie eher an einer dicht gedrängten Stubete



Das Schweizer Oktett am Eröffnungskonzert von Klang Meggen im Schloss Meggenhorn.

Bild: Roger Gruetter (26. Dezember 2022)

erwartet. Eine Stubete in Schlossatmosphäre – genau das bot dieser «Böhmische Abend» auch musikalisch auf hohem Niveau. Aus dem Stand heraus legte das Ensemble musikan-

tisch mit dem Marsch und Springtanz der Komödianten aus Sematans Oper «Die verkaufte Braut» los. Di Càsolas Klarinette und die Geige von Jens Lohmann fiedelten rasant

um die Wette, wehmütig grundiert von Horn und Fagott. Damit war der folkloristische Ton für den Abend vorgegeben, an dem kein einziges Originalwerk erklang und die Arrangements

des zweiten Geigers Paul Scharf den Charakter eines spontanen Stegreifspiels mit raffinierten Klangwirkungen verbanden.

Zum sinfonischen Höhepunkt wurde das Largo aus Dvořáks Sinfonie «Aus der Neuen Welt», wo die Instrumentenmixtur rund um das Horn den feierlichen Bläserklang zu Beginn frappant imitierte und di Càsola den Ton der Klarinette verschattete, als wäre sie das – originale – Englischhorn. Hier gewann der orchestrale Klang auch eine Weite, welche die trockene Akustik des Raums vergessen liess. Diese führte lediglich in Smetanas «Moldau» dazu, dass es länger dauerte, bis sich die sich schlängelnden Wasserlinien zum grossen Strom vereinten, wogegen die übrigen folkloristischen Werke von Smetana von der punktgenauen Akustik durchaus profitierten.

Das Konzert war insofern eine passende Visitenkarte für das Klangfestival, als dieses auch in den anschliessenden Dinners gediegene Kulinarik mit geselligem Beisammensein an grossen Gemeinschaftstischen verbindet. Und die Kombination von hochkarätiger

Klassik (Schuberts Klaviertrio in Es-Dur mit dem Guarneri-Trio am Donnerstag) mit Folkloreakzenten ist quasi der roten Faden des ganzen Programms. In den restlichen Konzerten steht dafür der romantische Volkston, den die Klarinette in Carl Maria von Webers Klarinettenquintett hineinträgt (heute, 17.45 mit Fabio di Càsola und dem Gringolts Quartett) oder der Opernschlager, den Beethoven in seinem Gassenhauser-Trio variiert hat (Schlusskonzert am Freitag, 30. Dezember, 17.45).

Weitere Konzerte

– Mittwoch, 28. Dezember, 17.45: Gringolts Quartett, Fabio di Càsola (Fuchs, Weber)

– Donnerstag, 29. Dezember, 17.45: Guarneri-Trio (Haydn, Schubert)

– Freitag, 30. Dezember, 17.45: Wen-Sinn Yang (Violine), Fabio di Càsola (Klarinette), Benjamin Engeli (Klavier); Weber, Beethoven.

Hinweis

www.klang.ch